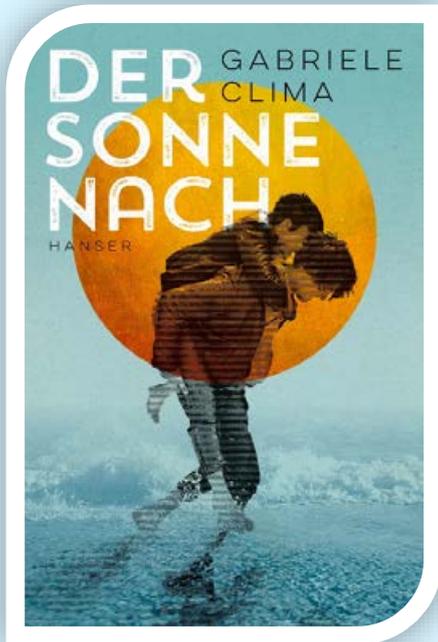


# Lesenswert!

für Jungs zwischen 14 und 17 <sup>20</sup>

Hrsg. von Tatjana Mayeres





**Gabriele Clima: Der Sonne nach. a.d. Italienischen  
von Barbara Neeb & Katharina Schmidt. Hanser  
2019 · 156 S. · 14.00 · ab 14 · 978-3-446-26260-7  
★★★★★**

„Wer weiß das schon. Merkt ein Dummkopf eigentlich, dass er einer ist?“ Diese Frage stellt der sechzehnjährige Dario einem Tankstellenbesitzer, der darüber nachdenkt, ob Andy, der im Rollstuhl sitzt, überhaupt Gefühle und Gedanken hat. Dario reagiert genervt und antwortet mit einer Schlagfertigkeit, die nicht nur ihn als Figur kennzeichnet, sondern auch den Jugendroman charakterisiert.

Im Mittelpunkt steht Dario, der immer wieder aufgrund seiner Wutanfälle zum Direktor der Schule muss. Um dem Schulverweis zu entkommen, soll er sich um den Jungen Andrea, den er Andy nennt, kümmern. Nach der ersten Begegnung ist Dario jedoch nicht

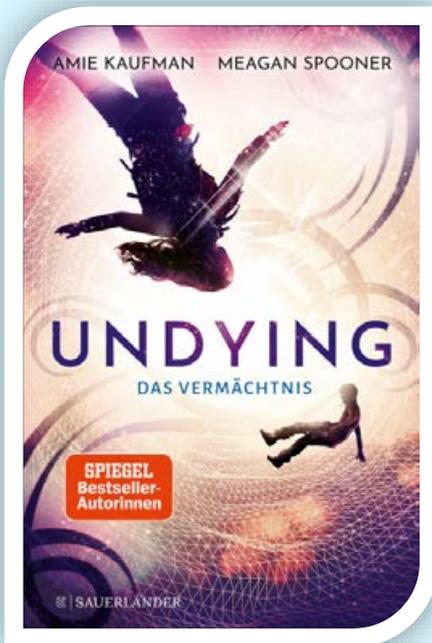
von Andy genervt, sondern von dessen Betreuerin. Diese behandelt Andy nicht als einen vollwertigen Menschen, lässt ihm keine Freiheiten zu und glaubt zu wissen, was der Junge braucht. Dario sieht es anders und nach einer Woche Betreuung kommt es zu einer überraschenden Wendung: Er flieht mit Andy aus der Schule und reist mit ihm zu einem Ort, an dem sein Vater, der Dario und seine Mutter vor neun Jahren verlassen hat, leben soll. Andy und Dario sind vier Tage unterwegs, begegnen unterschiedlichen Menschen, lernen sich besser kennen und wachsen an den Aufgaben.

Inklusion ist ein allgegenwärtiges Thema und es ist vor allem der Literatur zu verdanken, dass diese immer wieder auf unterschiedliche Weise den Umgang mit Beeinträchtigung innerhalb der Gesellschaft reflektiert. Lätete Härtling mit seinem zu einem Klassiker avancierten Kinderroman *Das war der Hirbel* 1973 einen Paradigmenwechsel ein, so ist auch Clima ein Roman gelungen, der sich nicht nur sensibel einer komplexen Thematik nähert, sondern auch mit viel Mut und einer Prise Frechheit über das Thema schreibt. Dario ist ein schwieriger Junge, der seinen abwesenden Vater vermisst, sich an der Trennung der Eltern die Schuld gibt und daher voller Wut der Welt der Erwachsenen entgegentritt. Er kiffte, mag die Schule nicht und widerspricht den Lehrern. Trotz dieser Tatsachen besitzt er aber ein Gefühl dafür, wie man mit Menschen umgehen soll. Er nimmt den Jungen mit Behinderung nicht als einen Jungen mit Behinderung wahr, sondern begegnet ihm auf Augenhöhe. Er zeigt sich nicht verantwortungslos, sondern verschafft Andy Freiheiten und entlarvt die Doppelmoral einer Gesellschaft, die sich einerseits für Inklusion einsetzt, andererseits Menschen mit Beeinträchtigung gar nicht in die Augen sehen mag. Immer wieder kommentiert Dario die Vorurteile der Menschen, denen die beiden Jungen begegnen. Sie lernen miteinander zu kommunizieren und in einem Kapitel wechselt die Perspektive. Andy blickt auf seine Vergangenheit zurück und denkt über die Betreuerinnen nach.



Die Stärke des Romans sind die zwei männlichen Hauptfiguren, die zu Freunden werden. Clima hat ein erstaunliches Gespür für die Gedankenwelt der beiden Jugendlichen, scheut sich aber auch nicht, die Vorurteile der Gesellschaft zu zeigen. Die kurzen Kapitel sind voller Tempo und lassen Raum, über die Situation nachzudenken.

Insgesamt ist Gabriele Clima ein mehr als lesenswerter Jugendroman gelungen über eine ungewöhnliche Freundschaft. Es macht Spaß, die beiden Jungen auf ihrer Reise zu begleiten, ihre Entwicklung zu beobachten und das ganz ohne sentimentales Pathos! [jana mikota]



**Amie Kaufman & Megan Spooner: Undying. Das Vermächtnis. a.d. Amerikanischen von Karin Will. Sauerländer 2018 · 496 S. · 19.00 · ab 14 · 978-3-7373-5600-8 ★★**

Irgendwann in der Zukunft: Das, wovor Wissenschaftler schon lange warnen, ist zur Wirklichkeit geworden: Der Klimawandel hat große Teile der Erde unbewohnbar gemacht, Energie- und Wasserreserven werden immer knapper, also suchen die Menschen im Weltraum eine Lösung. Nachdem aber eine Mission zu einem scheinbar bewohnbaren Planeten schon gescheitert ist, haben ein paar Wissenschaftler durch die Auswertung von Signalen aus dem Weltraum den Planeten Gaia und Nachrichten ihrer ehemaligen Bewohner, der sogenannten Unsterblichen erhalten. Auf Gaia wurde eine Form der Energiequelle gefunden, die alle Probleme auf der Erde zu lösen scheint. Also soll eine aus-

gewählte Mannschaft von Astronauten nach Gaia und die Tempel der Unsterblichen dort nach mehr Energie durchsuchen. Doch der Wissenschaftler Dr. Elliot Addison hat kürzlich herausgefunden, dass sich hinter der Nachricht der Unsterblichen eine Warnung verbirgt, die vor Gaia warnt, und er hat in einem Fernsehinterview der ganzen Welt davon erzählt und gleichzeitig auch der ganzen Welt mitgeteilt, wie man nach Gaia gelangt. So kommt es, dass sich jede Menge Plünderer auf zum unbekanntem Planeten machen, in der Hoffnung auf alte Schätze der Unsterblichen. Unter ihnen ist auch Amelia – genannt Mia – die hofft, genug Schätze zu finden, um ihre Schwester aus der Sklaverei freizukaufen. Doch schon zu Beginn ihrer Mission auf Gaia begegnet sie durch Zufall Jules Addison, dem Sohn des berühmt berüchtigten Dr. Addison. Obwohl Jules aus rein wissenschaftlichem Interesse auf Gaia ist und nichts von Plünderern hält, merken die beiden schon bald, dass sie gemeinsam bessere Überlebenschancen haben als alleine, und schließen sich zusammen. Gerade noch rechtzeitig, denn schon bald stellt sich heraus, dass sie nicht nur von anderen Plünderern verfolgt werden, sondern einer Verschwörung auf der Spur sind, die über das Schicksal der gesamten Menschheit entscheiden wird.

Bei dem ersten Band der *Undying* Reihe wird man als Leser sofort mitten ins Geschehen auf Gaia geworfen und erfährt so erst nach und nach, wieso die Handlung auf einem fremden Planeten



spielt, was mit der Erde geschehen ist und vor allem, was genau die beiden Protagonisten jeweils so weit weg von ihrer Heimat zu suchen haben. Dadurch erfährt man im ersten Teil des Buches stetig neue Dinge und die Spannung bleibt erhalten. Die Details werden nach und nach enthüllt und durch die flüssige Erzählweise fliegt das erste Drittel des Buches nur so dahin. Leider wird die Handlung dann etwas zäh, als Mia und Jules sich im Tempel vorarbeiten. Es folgt Rätsel auf Rätsel auf Rätsel und die Handlung zieht sich, auch wenn die Verfolgungsjagd mit den anderen Plünderern zumindest ein kleines bisschen Abwechslung bringt. Gegen Ende nimmt die Story dann wieder an Fahrt auf, aber trotzdem hat das Buch einige Längen, bei denen man ruhig berzert hätte kürzen können.

Auch die Liebesgeschichte zwischen Mia und Jules ist sehr zäh und wirkt vor allem extrem konstruiert. Vollkommen zusammenhanglos wird zwischendurch mal hier und da ein kurzer schwärmerischer Satz über den anderen eingeworfen, damit man als Leser ja merkt, dass sich da etwas anbahnt. Einmal mehr wird die Vermutung bestätigt, dass ein Jugendbuch inzwischen nicht mehr ohne Love Story auskommt, wie gekünstelt sie auch wirken mag. Trotzdem ist es im Großen und Ganzen ein recht spannendes Sci-Fi-Abenteuer. Die zugrunde liegende Idee ist realistisch genug, um Faszination auszuüben, der Plot ist trotz einiger Längen gut konstruiert und bis auf die gekünstelt wirkende Liebesgeschichte sind auch die beiden Protagonisten sehr überzeugend. Für Sci-Fi-Fans also definitiv eine Leseempfehlung! [tatjana mayeres]



**Eva Völler: Auf ewig uns. Time School. One 2018 · 384 S. · 15.00 · ab 14 · 978-3-8466-0068-9 ★★★★★**

Eigentlich sollte es der schönste Tag in Anna und Sebastianos Leben werden, doch genauso ungewöhnlich wie ihr Alltag als Zeitreisende verläuft auch ihre Hochzeit: Kurz nachdem sie sich das Ja-Wort gegeben haben, öffnet sich ein Portal und Sebastiano wird vor den Augen der schwangeren Anna von ihrem ärgsten Widersacher Fitzjohn entführt. Zudem wird auch noch ihr Freund und Mentor José von Fitzjohns Schergen getötet. Anna und ihrem Zeitreise-Team bleibt nicht viel Zeit, sich von ihrem Schock zu erholen, denn sie haben keine Ahnung, in welche Zeit Sebastiano entführt wurde und wie sie ihn rechtzeitig vor der Geburt wiederfinden sollen. Da taucht der mysteriöse Chester wieder auf der Bildfläche auf und verrät ihnen Sebastianos Aufenthaltsort und -zeit. Aber da-

mit nicht genug: Er teilt Anna mit, dass sie oder besser gesagt ihre ungeborene Tochter, als Schlüssel über ungeahnte Kräfte verfügt und die ganze Truppe nur mit der Macht ihrer Gedanken durch die Zeit reisen lassen kann. Das Team begibt sich ins Jahr 1458 und findet Sebastiano auch tatsächlich sehr schnell auf der kleinen Insel Murano in der Nähe von Venedig. Er ist kein Gefangener und Fitzjohn ist weit und breit nicht zu sehen. Es könnte also alles so einfach sein, doch Sebastiano hat sein Gedächtnis verloren, und es gibt nach Josés Tod



niemanden mehr, der ihm seine Erinnerungen wiedergeben kann. Anna muss alles versuchen, um Sebastiano sein Gedächtnis alleine kraft ihrer Liebe wiederzugeben. Doch dann treten Fitzjohn und der Dämonenfürst Behemoth auf den Plan und das Zeitreisendenteam muss enger zusammenarbeiten als je zuvor, um sein eigenes Leben und das Schicksal der gesamten Menschheit zu schützen.

*Auf ewig uns* bildet das Finale der *Time School* Reihe und bietet den Fans einen sehr runden und schönen Abschluss der Abenteuer um Anna und Sebastiano. Die beiden Protagonisten haben genau wie ihre treuen Helfer im Laufe der Reihe alle einen individuellen Charakter entwickelt und dieser letzte Teil der Trilogie bietet jedem Mitglied des Teams noch einmal ein wenig Raum für ihre eigene Geschichte und ihre eigenen Heldentaten. Die Figuren haben eine unglaublich unterhaltsame Dynamik und sind einem spätestens nach dem zweiten Roman so sehr ans Herz gewachsen, das man jedem von ihnen das Happy End von Herzen gönnt. Wie nicht anders zu erwarten, ist ihr Schicksal in diesem Finale etwas vorhersehbar und die Pärchenbildungen und persönlichen Entwicklungen sind nicht wirklich überraschend und innovativ, aber dafür genau das, was man sich für die sympathischen Helden gewünscht hat.

Auch der Plot ist wieder unterhaltsam und spannend konstruiert, jedoch merkt man auch, dass es Zeit ist, dass die Reihe zum Ende kommt, da sich inzwischen doch so einige Plot Twists – wie beispielsweise Sebastianos Gedächtnisverlust – und auch die Liebesszenen zwischen Anna und Sebastiano sehr stark ähneln und ins Hölzerne bzw. Kitschige abdriften. Nichtsdestotrotz ist auch das Finale der Reihe wieder sehr kurzweilig und unterhaltsam geschrieben, bietet jede Menge Lesespaß und viele spannende Fakten über die Geschichte und den Alltag in Venedig im 15. Jahrhundert.

Alles in allem ist *Auf ewig uns* ein gelungener und runder Abschluss einer lesenswerten Buchreihe, die nun zum passenden Zeitpunkt ein Ende findet! [tatjana mayeres]



**Christian Linker: Und dann weiß jeder, was ihr getan habt.** dtv 2019 · 256 S. · 14.95 · ab 14 · 978-3-423-74042-5 ★★

Das Cover des Buches sieht spannend und provozierend aus: Auf schwarzgrauen Hintergrund mit dem Schattenriss eines Mädchens mit krausem Haarzopf ist in orangenen Kapitalen großflächig der Titel fast hingeschmiert und erinnert ein bisschen an einen Thriller. Dazu passt der Inhalt jedoch nur zum Teil. Im Buch kommen verschiedene Personen zur Sprache, jeweils in deren eigenen Sprachstil: Muriel ist die Initiatorin eines Treffens von vier ihrer Mitschüler. Unter dem Vorwand die Moderation für den Abifilm zu drehen, hofft sie auf Antworten. Bei der Abschlussfahrt der Oberstufe an die Ostsee ist ihre Freundin Precious verschwunden. Precious ist ein Flüchtlingsmädchen und ihr

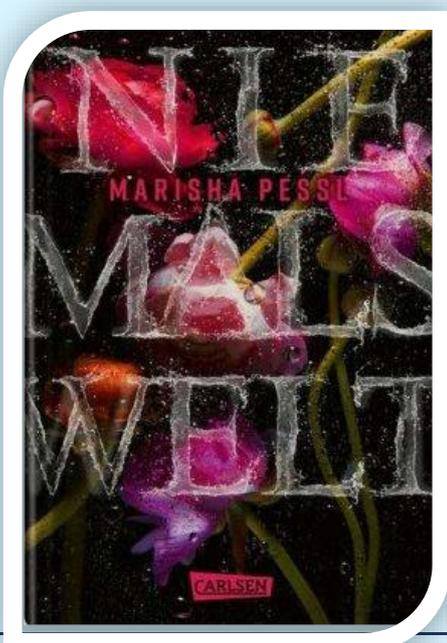


plötzliches Verschwinden hinterlässt viele Unklarheiten: Ist sie gestorben? Hatte sie keine Hoffnung mehr und hat Selbstmord begangen? Ist sie entführt worden? Und was haben die von Muriel eingeladenen Schüler damit zu tun und warum ist sie sich so sicher, dass gerade ihr Mitschüler Constantin sogar Schuld an ihrem Verschwinden hat? Und was haben die anderen drei damit zu tun? Um sich an ihnen zu rächen will Muriel die Vier im Internet bloßstellen. Dazu hat sie einen perfiden Plan entwickelt, der eigentlich kriminell ist.

Durch den stetigen Wechsel der Perspektiven bekommt der Leser nicht nur einen Einblick in das Innenleben der Beteiligten, sondern auch Schritt für Schritt Erkenntnisse über deren Verwicklung in Precious Leben. Die Aufklärung ist überraschend. Die Sprachstile sind sehr unterschiedlich und strengen mehr an, als dass sie damit etwas bewirken: Muriel vermag sich distiguiert auszudrücken, ebenso wie die Jahrgangssprecherin und links orientierte Özge, die recht emotional und doch reflektiert ist. Auch die Sichtweise der „heiligen“ Daria ist dabei noch gut zu lesen und zu verstehen. Schwieriger ist es am Anfang bei Constantin, dessen Passagen abgehackt sind, wohl um seinen Drogenrausch auszudrücken. Und Lennard, derjenige in der Gruppe, der in einer Art Ghetto lebt, hat die Angewohnheit Zahlwörter nur in Zahlen auszudrücken, und regelmäßig Abkürzungen zu verwenden, was den Lesefluss erheblich stört: „Ich lass grad den Film laufen, den Nina Friedrich von der Führung durch irgend so 1 Fischereimuseum gemacht hat. Die 2 Ladys gucken zu: Muriel wie abwesend & Özge mehr so voll genervt.“ (S. 51)

Sicherlich ist diese Art zu schreiben in Chats und Nachrichten der Jugendlichen aktuell gang und gäbe, aber im Zusammenhang mit den Gedanken der Protagonisten meines Erachtens nicht nur überflüssig, sondern auch störend. Die erste Hälfte des Buches bringt wenige Erkenntnisse, erst das letzte Drittel bringt Spannung in die Handlung. Hier offenbaren sich die Beweggründe der Beteiligten an Precious Verschwinden und es kommen einige Überraschungen ans Tageslicht.

Das Thema des Buches ist sowohl aktuell als auch sehr wichtig: Wie integrieren sich Flüchtlinge, wie wird mit ihnen umgegangen, kann man da eigentlich etwas richtigmachen? Die Reflexion dieses Themas durch diejenigen, die Umgang mit Precious hatten und sie etwas näher kennengelernt haben, ist durchaus gelungen, allerdings ist der Stil dabei mehr als gewöhnungsbedürftig und hat bei mir für Frustration gesorgt. [sara rebekka vonk]



**Marisha Pessl: Niemalswelt. a.d. Englischen von Claudia Feldmann. Carlsen 2019 · 384 S. · 18.00 · ab 15 · 978-3-551-58400-7 ★★★★★**

Ein Jahr lang hat Beatrice ihre engsten Freunde von der High School nicht mehr gesehen, als sie kurz nach ihrer letzten Klausur eine Einladung von Whitley zu deren Geburtstagsparty am Ende der Sommerferien erhält. Bee antwortet nicht und weiß nicht, ob sie bereit ist, ihren alten Freunden und den Erinnerungen, die sie heraufbeschwören werden, zu begegnen. Erinnerungen an einen aus ihrem Kreis, der fehlt: Bees Freund Jim, der



vor einem Jahr unter mysteriösen Umständen ums Leben kam. Spontan folgt Bee Whitleys Einladung und es kommt zu einem etwas angespannten Wiedersehen, das durch viel Alkohol bald schon lockerer wird.

Doch auf der Heimfahrt von einem Club kommt es beinahe zu einem Autounfall und als die fünf Freunde wieder bei Whitley zuhause sind, taucht ein mysteriöser Fremder auf, der sich selber der Wächter nennt und behauptet, der Unfall wäre tatsächlich passiert und die Freunde befänden sich nun in der sogenannten Niemalswelt – einem Raum zwischen Leben und Tod, aus dem nur einer von ihnen lebend zurückkehren kann. Die anderen vier werden bei dem Unfall sterben. Doch es kommt noch schlimmer: Die fünf Freunde müssen selber darüber abstimmen, wer von ihnen überleben soll und die Entscheidung muss einstimmig fallen. Bis sie sich entschieden haben, werden sie die gleichen 11 Stunden vor dem Unfall in einer Endlosschleife immer wieder erleben. Während Bee und ihre Freunde verzweifelt einen Ausweg aus der Niemalswelt suchen, beginnen sie auch über Jims Tod zu sprechen und erkennen langsam, dass jeder von ihnen etwas zu verbergen hat. Was ist damals wirklich passiert? Und wer wird Jim in den Tod folgen und wer als Einziger überleben?

Selten habe ich einen Roman gelesen, der zu Beginn so langsam und leise erzählt wird, dass man eher wegen der angenehmen Erzählweise Seite für Seite weiterblättert, der aber dann mit einem Mal so sehr an Fahrt aufnimmt, dass die Seiten wie von selber vorbeifliegen. Marissa Peshl ist mit ihrem ersten Jugendroman eine wirklich außergewöhnliche Geschichte gelungen, die auf einer sehr einfallsreichen Idee aufbaut und den Leser so sehr in seinen Bann zieht, dass man sich bis zur letzten Seite kaum davon befreien kann. Während die Charaktere des Romans zunächst eher oberflächlich und klischeehaft angelegt zu sein scheinen, erkennt man doch im Laufe der Story, dass hinter jedem einzelnen der fünf Freunde mehr steckt, als es zunächst den Anschein hat. Dadurch bleibt auch bis zum Ende unklar, wer überleben wird, was in Jims Todesnacht wirklich geschah und welche Rolle die Fünf dabei spielten.

Zu dieser gut konstruierten Charakterentwicklung kommt dann noch der faszinierende Zauber der Niemalswelt selber, deren Gesetze in gewisser Hinsicht wissenschaftlich erklärbar, aber in anderer Hinsicht mit dem menschlichen Verstand einfach nicht zu begreifen sind. Die Idee der Zeitschleife wird ganz neu interpretiert und die Arten, auf die in dieser Welt Zeit und Raum ausgehebelt werden, sind nicht nur sehr spannend, sondern entwickeln auch eine unglaubliche Sogwirkung. Obwohl der aufmerksame Leser im Laufe des Buches wohl einige Hinweise darauf sammeln kann, was wirklich geschah, bleibt das Ende dennoch eine Überraschung – und trotzdem sehr schlüssig. Ein Spagat, der nicht vielen Romanen gelingt.

Ich bin begeistert von der *Niemalswelt*, die ich an einem Abend quasi inhaliert habe, und hoffe sehr, dass dies nicht Marisha Pessls letzter Jugendroman bleibt! [tatjana mayeres]



**Amy Giles: Jetzt ist alles, was wir haben. a.d. amerikanischen Englisch von Isabel Abedi. cbj 2018 · 397 S. · 17.00 · ab 14 · 978-3-570-16487-7 ★★★★★**

Hadley McCauley ist perfekt. Bestnoten in der Schule, auf dem Lacrossefeld und in den Flugstunden bestimmen ihren Alltag. Doch Hadley strebt nicht nach Perfektion aus ihrer eigenen Motivation heraus; sie spielt nicht Lacrosse und nimmt Flugstunden, weil es ihr Spaß macht. In Hadleys Welt steht Perfektion gleichbedeutend mit Überleben, denn nur wenn sie ihrem Vater keine Angriffsfläche bietet, keinen Grund zur Kritik, kann sie seinen Wutausbrüchen entgehen. Hadley ergibt sich der tyrannischen Kontrollsucht ihres Vaters, um ihre kleine Schwester Lila zu schützen und nicht einmal Hadleys beste Freunde Meaghan und Noah ahnen etwas von den Zuständen zu Hause – bis Charlie kommt. Vor ihm kann und möchte Hadley sich nicht verstecken, und er weckt zum ersten Mal das Bedürfnis in ihr, sich gegen ihren Vater aufzulehnen. Charlie gibt Hadley Hoffnung auf ein besseres Leben, doch ihre Beziehung ist bald stadtbekannt und die Konsequenzen lassen nicht lange auf sich warten ...

So perfekt die Familie McCauley nach außen hin erscheint, so kaputt ist sie innerlich: Hadleys Mutter ist eine willens- und kraftlose Marionette die ihre Gefühle in Alkohol ertränkt, ihre kleine Schwester Lila hingegen ist erstaunlich ahnungslos angesichts der Zustände im Haus, da Hadley sie so gut wie möglich abschirmt und sich selbst mehr als einmal in die Ziellinie ihres Vaters wirft, um ihre jüngere Schwester vor dessen Jähzorn zu schützen. Über all dem wacht der dominante, kontrollsüchtige, cholericische und vor körperlicher Gewalt nicht zurückschreckende Vater, der nach außen hin den liebevollen und großzügigen Gönner gibt.

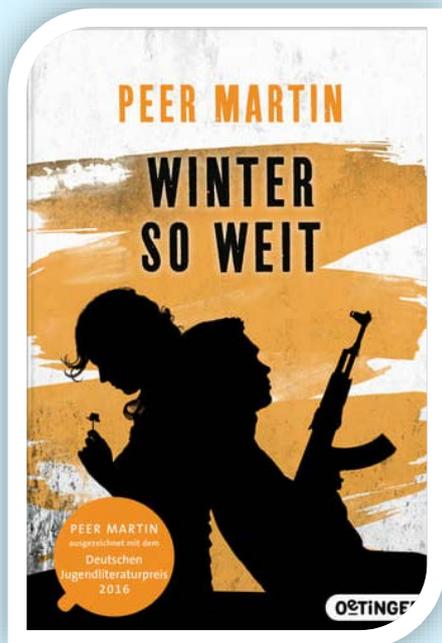
Die Thematik dieses Buches ist aktuell wie eh und je, es gibt viele Geschichten wie die von Hadley. Die Lektüre ist beängstigend und macht wütend gleichzeitig – man bekommt Angst davor, sich irgendeinmal selbst in einer solchen Situation wiederzufinden, vielleicht sogar gegenüber einer Person, der man vertraute und deren wahres Gesicht man zu spät erkannte. Aber auch Wut über die Demütigungen, die Kontrolle und die Gewalt, die Hadley tagtäglich über sich ergehen lässt. Man möchte sie schütteln und ihr sagen, dass sich nie etwas ändern wird, wenn sie nichts unternimmt, und dass dies keine Last ist, die sie allein zu tragen hat. Nicht einmal ihre besten Freunde wissen, wie es in der Familie McCauley zugeht, denn selbst vor ihnen versteckt Hadley ihre Furcht und ihre blauen Flecken. Wie so viele Menschen in dieser Situation glaubt Hadley, dass es irgendwie in ihrer Macht stünde, das Blatt zu wenden; dass irgendetwas, das sie täte, ihren Väter besänftigen und ihre Familie wiederherstellen könnte. Doch erst als Charlie in Hadleys Leben tritt, ändern sich die Dinge so langsam, wenn auch nicht unbedingt zum Guten. Charlie kommt Hadley so nahe wie noch nie jemand zuvor und sie braucht die Nähe und die Liebe, die er ihr gibt. So bleiben Hadleys Wunden, die seelischen und die körperlichen, dann auch nicht



lange vor ihm verborgen und er zwingt Hadley endlich dazu einzusehen, dass sie dieses Problem nicht alleine lösen kann.

Entsprechend hart ist der Schlag, als das Jugendamt Charlies Hilferuf nur oberflächlich untersucht und den Fall anschließend nicht weiterverfolgt – zu perfekt ist das Bild der Familie McCauley nach außen hin, zu gelungen Hadleys Schauspielerei ihren Lehrern gegenüber und zu großzügig die Spenden ihres Vaters. Das absolute Versagen der Behörden, die in diesem Fall nicht über das Geld, das große Haus in der beschaulichen Vorstadtsiedlung und die Illusion einer perfekten Familie hindurchsehen können, führt schließlich dazu, dass Hadley, mittlerweile verzweifelt und zugrunde gedemütigt, die Dinge selbst in die Hand nimmt.

Volle Punktzahl für dieses spannende, aber auch beklemmende und aufwühlende Porträt einer Familie, die nach außen hin genauso perfekt wie innendrin kaputt ist. [ruth breuer]



**Peer Martin: Winter so weit. Oetinger 2017 · 560 S. · 16.00 · ab 14 · 978-3-8415-0398-5 ★★★★★**

Calvin, der ehemalige Nazi im Zeugenschutzprogramm, mit einer neuen Identität ausgestattet, glaubt, Nuri sei tot – umgekommen in dem Brand des Asylbewerberheims, das von seinen ehemaligen „Freunden“ gelegt wurde. Und Nuri, das desillusionierte Flüchtlingsmädchen aus Syrien, umgeben von toten Geschwistern und trauernden Eltern in Berlin, glaubt, Calvin sei tot – umgekommen im Brand des Asylbewerberheims. Es ist das abrupte Ende einer großen Liebe, die von Anfang an unter den denkbar schlechtesten Vorzeichen stand. Im Glauben, dass die Liebe ihres Lebens tot ist, versuchen beide ihr Leben weiterzuleben, merken aber schnell, dass ihre Verbindung stärker ist. So entscheidet Calvin, sich auf den Weg nach Syrien zu machen, um Dschinan zu befreien, denn das war Nuris letzter Wunsch, ehe sie vor seinen Augen in den Flammen verschwand. Gemeinsam mit Nuris Bruder Kamal, der ebenfalls fälschlicherweise denkt, seine Schwester würde nicht mehr leben, tritt er eine Reise an, die seine Geliebte nur wenige Monate vorher in umgekehrter Richtung antrat. Er wird Dinge sehen, fühlen und denken, die er sich nie hatte vorstellen können, die sich kein Mensch vorstellen oder sehen will, die aber trotzdem tagtäglich passieren.

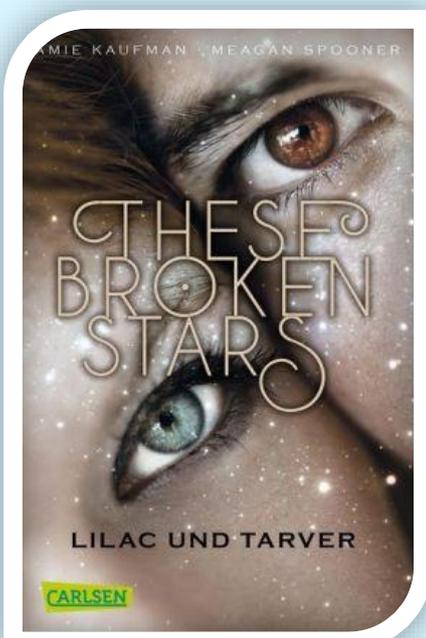
In Berlin engagiert Nuri sich derweil mit einigen anderen Freiwilligen im Rahmen der Kolibri-schule für Flüchtlingskinder, die Deutsch lernen, sich integrieren und endlich wieder sicher fühlen wollen. Aber sie kann Calvin einfach nicht vergessen und hat ständig Visionen von ihm. Seltsamerweise ist Calvin in diesen Bildern in ihrem Kopf aber nicht in Deutschland, sondern in Syrien. Nuri kann die Bilder nicht vertreiben, kann sich nicht auf andere – syrische – Männer konzentrieren, wie ihre Eltern das gerne hätten. Wieder einmal steht die Liebe zwischen Calvin



unter keinem guten Stern und wieder einmal müssen beide durchs Feuer gehen, wenn sie eine Chance haben wollen, zu überleben und wieder zueinander zu finden.

Natürlich kann man schon seit einigen Jahren keinen Tag in Europa oder auf dieser Welt verbringen, ohne etwas von Syrien oder der Flüchtlingsdebatte zu hören. Natürlich bildet sich jeder basierend auf dem, was er hört, sieht, liest und mitbekommt, seine Meinung und doch kann wohl niemand wirklich beurteilen, was es heißt, aus einer Heimat, die keine Heimat mehr ist, flüchten zu müssen, um sein Leben zu retten, der es nicht selber erlebt hat. Aber die Jugendbuchreihe von Peer Martin, der vollkommen zurecht mit dem Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurde, gehört zu den Büchern, die dieses Schicksal und die Situation Syriens den Menschen am besten nahebringen können. Dabei geht es gar nicht nur um das Leben als Flüchtling oder die Gründe für die Flucht. Es geht um die Lage Syriens, seine Geschichte, seine Menschen, seine Zerrissenheit und seinen Status als Heimat. Es geht aber auch um Deutschland, Nationalismus, Vorurteile, Toleranz, Gewalt und Liebe. Es geht einfach um alles und das nicht nur für die Menschen aus Syrien.

Auf sehr differenzierte Weise werden die Erlebnisse Calvins in Syrien mit allen Kriegsgräueln, aber auch mit menschlichen Helden des Alltags, die durch kleine Gesten, die im Krieg aber unglaublichen Mut erfordern, all jenen helfen, denen es noch schlechter geht, Nuri Erlebnissen in Deutschland gegenübergestellt. Man erkennt die Unterschiede, aber sieht genauso die Gemeinsamkeiten. Es geht immer um Hass und Liebe, Diskriminierung und Toleranz, aber auch um die Zwischentöne zwischen diesen Gegensätzen, und es geht darum, dass man überall auf der Welt jedes dieser Gefühle und jede Zwischenabstufung findet, jeweils nur in unterschiedlichem Gewand. Gespickt ist jedes authentisch und empathisch erzählte Kapitel mit Tipps zur Internetsuche und Zitaten aus unterschiedlichen Medien, die den Leser dazu anregen, sich über die Geschichte hinaus viel weiter mit der Thematik zu beschäftigen. Und auch nachdem man das Buch zugeklappt hat, kann man Nuri und Calvin, Syrien und Deutschland und alles was damit zusammenhängt, nicht vergessen. Hat den Drang sich weiter zu informieren, weiter damit zu beschäftigen und im besten Fall: zu handeln! Das ist es, was große und wichtige Literatur ausmacht und das ist auch der Grund, wieso wirklich jeder dieses Buch gelesen haben sollte!! [tatjana mayeres]



**Amie Kaufman & Meagan Spooner: These Broken Stars. Lilac und Tarver. a.d. Englischen von Stefanie Frida Lemke. Carlsen 2019 · 496 S. · 9.99 · ab 12 · 978-3-551-31774-2 ★★★★★**

Obwohl sie sich beide im gleichen Tanzsaal im Bauch des größten Raumschiffes des Universums – der Icarus – aufhalten, liegen Welten zwischen dem jungen Major Tarver Merendsen und Lilac Rose LaRoux – Tochter des Inhabers des mächtigen Unternehmens LaRoux Industries, das auch die Icarus gebaut hat. Obwohl Lilac genau weiß, dass ihr Vater ihren Kontakt zu „unpassenden“ Männern streng überwacht und verbietet, gestattet sie

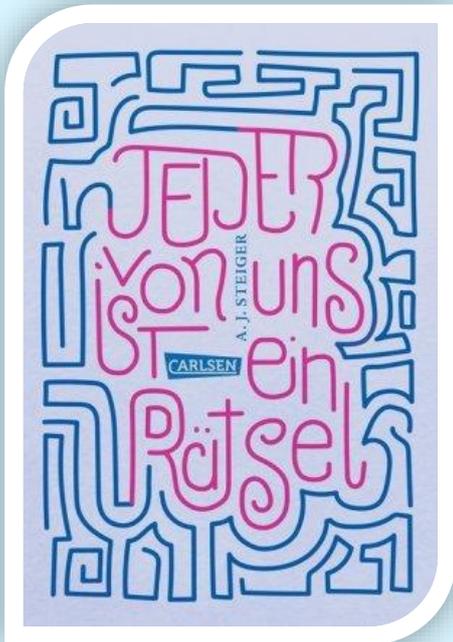


sich eine Sekunde der Schwäche und spricht an diesem Abend mit dem geheimnisvollen und hochdekorierten Major.

Beide sind fasziniert voneinander, doch kurz darauf erteilt Lilac ihm eine herbe Abweisung, weil sie weiß, dass eine Beziehung zwischen ihnen beiden niemals möglich wäre. Doch das ungleiche Pärchen findet schneller als gedacht wieder zueinander, als auf der Icarus plötzlich Maschinenprobleme auftreten und das Schiff evakuiert werden soll. Eine Massenpanik bricht aus und durch einen Zufall landen Lilac und Tarver gemeinsam in einer Rettungskapsel – und zwar ganz alleine. Doch dieselbe Energie, die auch die Icarus beschädigt hat, führt dazu, dass die zwei auf einem fremden Planeten landen, auf den kurz darauf auch die Icarus abstürzt. Sie treffen auf keinen anderen Menschen, sondern finden nur fremdartige Tiere und Pflanzen. Als auch nach einiger Zeit keine Rettungsschiffe auftauchen, wird ihnen klar, dass sie es irgendwie zum Wrack der Icarus schaffen müssen, um vielleicht von dort aus ein Notsignal senden zu können. Sie machen sich auf den beschwerlichen Weg quer über den fremden Planeten und entdecken dabei nicht nur, dass ihre Gefühle füreinander immer tiefer werden, sondern auch dass dort irgendetwas nicht mit rechten Dingen zu geht und sie vielleicht in größerer Gefahr schweben als sie denken.

Die Kapitel in diesem sehr gut erzählten Science Fiction Roman sind abwechselnd aus der Sicht von Tarver und Lilac erzählt. Natürlich wird gerade am Anfang der Story dabei sehr auf die anfängliche Abneigung zwischen den beiden gebaut und man hat kurz den Eindruck, dass den Autorinnen nichts Besseres eingefallen ist, als einmal mehr in die „verwöhntes reiches Mädchen gegen armen, aber toughen Jungen aus einfachen Verhältnissen“-Kiste zu greifen. Aber schon nach kurzer Zeit merkt man, dass die Geschichte zwischen Tarver und Lilac genauso wie all ihre Erlebnisse auf dem fremden Planeten alles andere als einfallslos sind. Sobald diese anfänglich etwas konstruiert wirkende Konträrdynamik sich verliert und die beiden ihren wahren Charakter durchscheinen lassen, ist man schon so tief in den Bann der Geschehnisse geraten, dass man das Buch sowieso nicht mehr aus der Hand legen kann. Die anfängliche klassische Entdecker- und Abenteuerstory verwandelt sich schon sehr bald in einen spannenden Sci-Fi-Thriller, bei dem man als Leser unbedingt wissen will, wie es weitergeht, und sehen möchte, was dieser Planet und seine beiden augenscheinlich einzigen Bewohner so alles zu verbergen haben.

Lilac und Tarver entwickeln sich im Laufe des Romans ebenfalls von anfänglich recht stereotyp angelegten Figuren zu wirklich sympathischen und authentischen Protagonisten mit Tiefe. Man kauft ihnen ihre Gefühle füreinander ab und weiß gar nicht, wessen Gedanken und Beschreibungen man lieber lauschen möchte. Umso besser also, dass die Erlebnisse konsequent aus beiden Perspektiven erzählt werden. Hier zeigen die Autorinnen auch sehr viel Geschick dafür, die Kapitel an genau den richtigen Stellen enden zu lassen, um so viel Spannung aufzubauen, dass man, bevor man sich versieht, plötzlich immer noch ein weiteres Kapitel gelesen hat. Die Auflösung am Ende ist dann auch recht gelungen und nur die Reaktion von Lilacs Vater auf den Ausgang der Geschichte wirkt wieder etwas konstruiert. Trotzdem tut das dem Lesevergnügen wenig Abbruch und wer Lust auf einen spannenden, gefühlvollen und auch durchaus einfallsreichen Sci-Fi-Roman hat, ist bei dem ersten Band der *These Broken Stars* Serie genau richtig! [tatjana mayeres]



**A. J. Steiger: Jeder von uns ist ein Rätsel. a.d. Englischen von Annette von der Weppen. Carlsen 2018 · 400 S. · 18.00 · ab 15 · 978-3-551-58379-6**  
★★★★★

Alvie hat am liebsten ihre Ruhe und ist nur von Natur oder Tieren umgeben. Sie mag die tägliche Routine aus ihrer Arbeit im Tierpark und Spaziergängen im Park. Bei ihr wurde vor langer Zeit das Asperger-Syndrom diagnostiziert und seitdem lebt sie unter staatlicher Aufsicht, da sie noch nicht volljährig ist. Doch dann taucht plötzlich jeden Tag pünktlich um sechs ein Junge mit Krückstock im Park auf und stört ihren Rhythmus. Zunächst macht sie das nervös, aber nach und nach fiebert sie dem Auftauchen des Jungen regelrecht entgegen. Irgendwann wirft er nach einem Tränenausbruch im Park sein Handy weg.

Alvie hebt es auf, nimmt es mit nach Hause und kontaktiert ihn aus einem Impuls heraus. Sie weiß selber nicht warum, denn eigentlich meidet sie den Kontakt zu anderen Menschen, wenn er nicht unumgänglich ist, wie beispielsweise bei ihrem Sozialarbeiter Dr. Bernhard.

Dann geschieht das Udenkbare: Stanley antwortet. Und nicht nur das. Er interessiert sich für das, was sie zu sagen hat, auch wenn es hauptsächlich um ihre beiden Lieblingsthemen Quantenphysik und Kaninchen geht. Er stellt Fragen, ist interessiert und will sich persönlich mit ihr treffen. Obwohl Alvie von der Situation leicht überfordert ist, trifft sie sich mit ihm und findet etwas, was sie bei anderen Menschen vorher nie gefunden hat: Respekt, Akzeptanz und Zuneigung. Alvie kann gar nicht glauben, dass sie empfinden kann, was sie für Stanley empfindet. Doch ihre Beziehung hat noch mit anderen Schwierigkeiten zu kämpfen als nur mit Alvies Angst vor emotionaler und körperlicher Nähe: Auch Stanley hat eine schwere Vergangenheit und ein Geheimnis, für das er sich schämt. Allen Hindernisse zum Trotz nähert sich das ungleiche Pärchen einander immer mehr an, bis zu einem furchtbaren Tag, nach dem nichts mehr so ist wie vorher.

Genauso wunderschön wahr und poetisch wie der Titel und das Cover dieses tollen Romans anmuten wirkt auch die Story! Ich habe selten ein Buch gelesen, dass sich einem so schwierigen und wichtigen Thema mit so viel Feingefühl, Humor, Mitgefühl und Respekt gewidmet hat. Alvie und ihre Diagnose werden durchweg respektvoll und auf eindringliche Art sympathisch dargestellt. Die Autorin begegnet sowohl ihr als auch allen anderen Figuren jederzeit respektvoll und schafft damit eine unglaublich positive und mitreißende Atmosphäre. Dabei sind die Ereignisse im Buch häufig alles andere als positiv und reizen eher zum Weinen als zum Lachen. Zum Teil ist die Story wirklich heftig und nichts für schwache Gemüter und sorgt neben Lachen und Weinen auch für Verzweiflung, Schaudern und Grübeln. Aber gerade dass das Buch so viele Emotionen hervorruft, zeugt einfach von seiner beeindruckenden Qualität.



Durch die liebevolle Beziehung der Autorin zu ihren Figuren, kann man sich wirklich in Alvie und Stanley hineinversetzen, man erkennt, was es heißt, eine sogenannte „soziale Behinderung“ mit sich zu tragen und unter einem vollkommen ungerechtfertigten Stigma zu leiden, das für Ausgrenzung und Unverständnis sorgt. Dabei zeigt Alvie dem Leser, dass die Betroffenen genau so „normal“ oder „unnormal“ – oder in Alvies Worten „neurotypisch“ – sind wie alle anderen Menschen auch.

*Jeder Mensch ist ein Rätsel* ist ein wirklich wunderbares Buch mit tollen Figuren, einer unglaublich fesselnden Story, einem wichtigen Thema, und es wird dazu auch noch mit genau der richtigen Mischung aus Fakten und Empathie erzählt. Kurz gesagt: Unbedingt lesenswert! [tatjana mayeres]



**Marieke Nijkamp: 54 Minuten. Jeder hat Angst vor dem Jungen mit der Waffe. a.d. amerikanischen Englisch von Mo Zuber. Fischer FJB 2017 · 336 S. · 14.99 · ab 14 · 978-3-8414-4016-7 ★★★★★**

54 Minuten. Das ist etwas länger als eine Schulstunde. Etwas kürzer als die Mittagspause. Etwas weniger als eine Stunde und manchmal mehr als genug, um das ganze Leben zu ändern. Für die Schüler der Opportunity werden die 54 Minuten, um die es in diesem erbarmungslosen Jugendroman geht, zu den längsten 54 Minuten ihres Lebens, denn nachdem die alljährliche Schulversammlung in der Aula beendet ist, strömen sie nicht wie gewohnt alle in die Klassenzimmer. Stattdessen finden sie sich auf einmal eingeschlossen in ihrem schlimmsten Albtraum: Alle Ausgänge sind verriegelt und ein Junge mit einer Pistole betritt die Bühne und erschießt die Direktorin. Sie ist das erste viel zu vieler Opfer, die Tyler an

diesem Tag noch fordern wird. Während Tyler sich in diesen 54 Minuten an allen rächen will, die ihm seiner Meinung nach Unrecht getan haben oder ihm auch nur zufällig in die Quere kommen, erlebt der Leser diese knappe Stunde aus Sicht einiger Personen, die dachten, Tyler zu kennen, ihn liebten oder fürchteten: Seine Ex-Freundin, seine Schwester, ein Mädchen, das er vergewaltigt hat und deren Bruder. Die Opportunity High School erlebt in diesen 54 Minuten ihre dunkelste Stunde und die vier Protagonisten berichten von Erlebnissen, die man niemandem auf dieser Welt wünscht, die aber leider dennoch viel zu häufig passieren.

Es ist ein extrem schwieriges, emotionales Thema, dessen sich die Autorin in ihrem Erstlingswerk angenommen hat. Vor allem ist es ein Thema, über das man nicht erzählen kann, ohne beim Leser Grauen, Wut, Angst und Trauer auszulösen und mit erschreckend klaren Worten die Erbarmungslosigkeit von Amokläufen zu schildern. Und genau das tut die Autorin hier aus der Sicht der betroffenen Jugendlichen. Durch die fast echtzeitgetreue Erzählweise ist man als Leser mittendrin und kann so zumindest ansatzweise das Grauen nachempfinden, dass Betroffene in



dieser Situation erleben. Die Sprache der Autorin ist schnörkellos und direkt, die Jugendlichen so unterschiedlich wie ihre Beziehung zum Amokläufer.

Schade ist, dass die Autorin einige extrem profane Dinge in diese ansonsten alles andere als profane Story einfließen lässt. Ich finde es sehr schwer vorstellbar, dass sich ein Jugendlicher, der gerade um sein Leben bangt, mehr damit beschäftigt, ob sein Schwarm – natürlich ein Cheerleader – wohl mal mit ihm ausgehen wird. Diese seifenopermäßigen Einschübe hätte dieser fesselnde Roman überhaupt nicht gebraucht und sie nehmen leider etwas von der Tiefe der Story. Allerdings ist dies schon Meckern auf hohem Niveau, denn in allen anderen Belangen wird die Autorin mit ihrem Roman diesem furchtbaren, aber wichtigen Thema wirklich gerecht. Man kann nicht aufhören zu lesen, auch wenn man es vielleicht zwischenzeitlich will, weil man weiß, dass eine solche Geschichte kein Happy End und sowieso wenige Happy Moments haben kann. Aber ein solches Buch soll den Leser auch nicht happy machen, es soll ihn aufmerksam machen, bewegen und zum Nachdenken anregen – und das alles tut *54 Minuten* zweifellos! [tatjana mayeres]

### Wir haben gelesen:

- (1) Gabriele Clima: Der Sonne nach. Hanser 2019 ..... 2
- (2) Amie Kaufman & Megan Spooner: Undying. Das Vermächtnis. Sauerländer 2018 ..... 3
- (3) Eva Völler: Auf ewig uns. Time School. One 2018 ..... 4
- (4) Christian Linker: Und dann weiß jeder, was ihr getan habt. dtv 2019 ..... 5
- (5) Marisha Pessl: Niemalswelt. Carlsen 2019 ..... 6
- (6) Amy Giles: Jetzt ist alles, was wir haben. cbj 2018 ..... 8
- (7) Peer Martin: Winter so weit. Oetinger 2017 ..... 9
- (8) Amie Kaufman & Meagan Spooner: These Broken Stars. Lilac und Tarver. Carlsen 2019 ..... 10
- (9) A. J. Steiger: Jeder von uns ist ein Rätsel. Carlsen 2018 ..... 12
- (10) Marieke Nijkamp: 54 Minuten. Jeder hat Angst vor dem Jungen mit der Waffe. Fischer FJB 2017 ..... 13